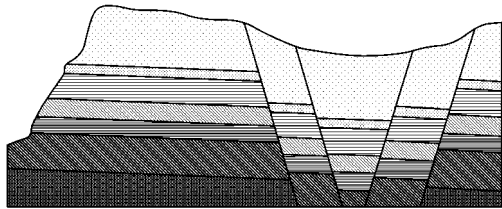


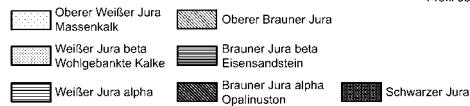
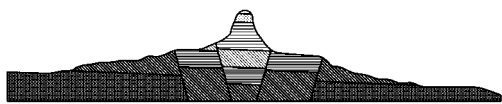
## Der Hohenstaufen – Der schwäb'schen Berge schönster



**Ein Graben bricht ein**  
Kreide-Tertiär-Zeit  
(135 bis 2 Millionen Jahre)



**Der Bergsturz**  
Unteres Pleistozän  
(ca. 2 Millionen Jahre)



**Der Hohenstaufen heute**  
Zeugenberg mit Reliefumkehr

### Ein Zeugenberg mit Reliefumkehr

Die Alb reichte am Beginn der Entstehung des Hohenstaufens noch bis zum Rhein. Viele Erdbeben zerstückelten die ehemaligen Juraablagerungen durch „Verwerfungen“. Auch im Bereich des späteren Hohenstaufens kam es zu Gesteinsverschiebungen. Bei diesen Vorgängen zerbrachen Gesteinsblöcke. Diese wurden entlang tektonischer Störungen verschoben, es entstand ein Graben. Gegenüber den nicht verschobenen Grabenschultern sind die Gesteine im Inneren des Grabens bis zu 100 Meter abgesenkt worden. Verursacht wurde diese Entwicklung durch Dehnungsvorgänge, die durch die Heraushebung der Süddeutschen Großscholle entstanden sind.

Im Zuge der weiteren Landschaftsentwicklung zernagten die zum Rhein fließenden Flüsse die Alb. Der Albtrauf war schon auf die Linie südlich des Hohenstaufens zurückgedrängt. Im Graben waren dessen harte Gesteine vor Abtragung geschützt.

Vor etwa 2 Mio. Jahren kam es zu einem großen Bergsturz: Gestein löste sich entlang von Karstgängen und Störungflächen und stürzte hangabwärts. Reste dieses Bergsturzes, massige Kalke aus dem Oberen Jura, kann man heute im Bereich der Spielburg am Westfuß des Gipfels finden.

Auf dem Hohenstaufen findet man heute nur noch Mergel und Kalke aus dem Oberen Jura. Auch diese Überreste „bezeugen“ die Ausbreitung der Schwäbische Alb. Einen solchen Berg nennt man daher Zeugenberg.

Der Hohenstaufen liegt in einem Graben. Im Blick auf die Höhenlage der Gesteinsschichten liegt er also tiefer als seine Umgebung, morphologisch aber überragt er sie. Eine solche Konstellation „tektonisch tief - morphologisch hoch“ bezeichnet man als Reliefumkehr.



Filstalpanorama um 1535

### Der Hohenstaufen - die geschichtliche Bedeutung

Mit dem Prädikat „Aller schwäb'schen Berge schönster“ brachte der württembergische Dichter Ludwig Uhland (1787-1862) seine Begeisterung für unseren geschichtsträchtigen Hausberg zum Ausdruck. Der Name „Hohenstaufen“ wird vom mittelalterlichen Wort für Becher „Stauf“ abgeleitet. Dieser Ausdruck nimmt Bezug auf die kegelförmige Gestalt des Berges. Mit dem in die Zeit um das Jahr 1070 datierten Burgenbau auf dem Hohenstaufen betritt die nach dem Berg als „Stauer“ bezeichnete Adelsfamilie das Rampenlicht der Geschichte. Als Vertreter dieser Familie prägten Kaiser Friedrich Barbarossa und dessen in Palermo aufgewachsener Enkel Kaiser Friedrich II. die Geschichte Europas im Mittelalter entscheidend. Nach Zerstörungen im Bauernkrieg 1525 setzte ein Verfall der Burg ein. Die letzten Überreste der Burgruine wurden im Zusammenhang mit nie verwirklichten militärischen Festungsbauplänen im Jahr 1736 beseitigt. Im Laufe des 19. Jahrhunderts wurde der kahle Berg aufgeforstet, der Hohenstaufen erhielt seine heutige Erscheinungsform. Die auf dem Berggipfel erkennbaren Grundmauern fußen auf archäologischen Grabungskampagnen des 20. Jahrhunderts. Der Dokumentationsraum für staufische Geschichte und die gegenüber liegende „Barbarossakirche“ am Fuße des Berges bei der nach Göppingen eingemeindeten Ortschaft Hohenstaufen erinnern heute an die Geschichte von Burg und Herrscher Geschlecht.